

Nina Gerasimowa-Persydska

Über das Versprinzip in der ukrainischen Musik der Barockzeit

Die Bedeutung und das Ausmaß der Umgestaltungen in der europäischen Musik um 1600 sind wohl bekannt: Das war der Anfang der neuen Epoche, mit neuen Stilbegriffen und neuen Prinzipien im Musikschaffen. Diese Prozesse vollzogen sich noch drastischer in der ostslawischen Region.

Im Osten sind zwei verschiedene Epochen unmittelbar aufeinandergestoßen. Besonders scharf waren die Konflikte zwischen Altem und Neuem in Rußland, als in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts die mittelalterliche Kunst des "Znamennyj Rospew" (orthodoxer Choral) mit der neuen Mehrstimmigkeit westlicher Art, die von den ukrainischen Musikern eingeführt wurde, sich begegneten¹. Es muß bemerkt werden, daß seit dem 10. Jahrhundert in der Ostkirche die Monodie nach byzantinischer Art herrschte. Die neue vokale Musik - sowohl kirchliche als auch weltliche - entstand aus westeuropäischen Anstößen. Die Ukraine, die dank ihrer geographischen Lage in enger Wechselwirkung mit den benachbarten Völkern stand, war kulturellen Kontakten gegenüber aufgeschlossen. Im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts drang in den kirchlichen Gesang die moderne europäische Mehrstimmigkeit ein. Sie hat sich schnell nationale Züge angeeignet, blieb aber weiter a cappella. Zu derselben Zeit gehörte auch die Reform der Notation - als "conditio sine qua non". Die "Kiewer Quadratnote" unterscheidet sich grundsätzlich von der alten Schreibweise der neumatischen Krjuki-Notation (oder Znamennaja). Die neue fünfflagige Schrift verbindet die alten Zeichen (Stopica, Krjuk, Statja) und das moderne europäische System der Höhen- und Dauerrelationen. Somit wurden die Grundlagen für die Entwicklung der Mehrstimmigkeit gelegt².

¹ Über die Kollision zwischen zwei Kulturparadigmen, die, meiner Meinung nach, das Schisma in der russischen Kirche verstärkte und die Altgläubigen noch mehr verbit- terte, s. Nina Gerasimova-Persidskaja, *Russkaja muzyka 17 v. – vstreča dvuch epoch* [Russische Musik des 17. Jahrhunderts - das Zusammentreffen zweier Epochen (russ.)], Moskau 1994.

² Aus den Berichten der Ausländer, die die Ukraine im 17. Jahrhundert besucht hatten - wie Johann Herbinus (s. sein Buch: *Religiosae Kijovensens Cryptae sive Kijovia subterranea*, Jena 1675) - geht hervor, daß man an den Parafialschulen und in Bruderschaften nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch das Notensingen lehrte.

Innerhalb einiger Jahrzehnte hat sich ein Schaffen entfaltet - die "Partesnyj-Mehrstimmigkeit" ("Partesnoe mnoogolosie")³ - das prinzipiell von neuen Gesetzen geleitet wurde. Diese neuen Prinzipien, die wir hier erörtern, lassen sich leichter als in der westeuropäischen Musik dieser Zeit verfolgen, da sie sich sehr scharf von den Gesetzmäßigkeiten der Monodie unterscheiden. Man könnte sagen, daß hier Notker Balbulus Schütz begegnet ist.

Im Znamennyj Rospew besteht eine Synkresie von Wort und Ton, der Gesang ist die Form der Aussprache des sakralen Textes, der "ausgeatmet" wird. Hier herrscht die Idee der Integrität und Einigkeit, die außermusikalischen Ursprungs ist. Die musikalische Zeit ist eher fließend. Sie hat keine deutlichen Differenzierungen bezüglich der qualitativen Charakteristik, man spürt kaum den Unterschied zwischen "Vergangenem" und "Kommenden" – es herrscht eine "verlängerte Gegenwart" (was sich unter anderem im langsamen Tempo manifestiert).

Ganz umgekehrt geht es im "Partesnyj"-Schaffen vor sich. Das Ganze entsteht aus der Addition kleiner Partikel, die immer größere Einheiten bilden. Im Znamennyj Rospew herrscht die Kontinuität, Verbindungen haben den Vorrang im Vergleich zu Gliederungen, die Wiederholung ist nicht möglich⁴. In "Partesnyj"-Werken tritt erst das quantitative Prinzip auf, dann bildet sich allmählich der Taktrhythmus, aber noch lange merkt man den Einfluß der Addition. Die Gliederung durchdringt die Ebenen des Motivs, der Phrase, der kleineren und größeren Teile. Jetzt spürt man das Fließen der Zeit und die Bewegung. Es formt sich die neue Kontinuität, die diese Musik der europäischen Barockzeit näher bringt.

Die Gliederung fördert die Strukturierung der einzelnen Partikel und somit ihre Differenzierung. Sie werden nun bezüglich ihrer Identität oder Verschiedenheit verglichen. Diese Merkmale - Gliederung, Wiederholung und Kontrast - sind die Äußerung des führenden Prinzips dieser Musik.

Der Versuch, dieses Prinzip zu bestimmen, erlauben Korrelationen mit

³ Der Name ist aus dem Lateinischen abgeleitet ("Partes"). Das war das einzige professionelle Schaffen, das einen Höhepunkt im Kirchenkonzert - "Partesnyj Konzert" - erreicht hatte. Es gab zwei Gattungen, eine für die kleinere motettenartige Besetzung (4-6 St.), und die andere für mehrchörige Konzerte (8-12 St.).

⁴ Gerade die Wiederholung und der periodische Rhythmus verursachten die Ablehnung dieser Musik durch die Altgläubigen.

den Regeln der "gebundenen" Sprache. So entstand der Terminus "Versprinzip"⁵. In der Poesie - mit ihrer vielstufigen Struktur des Werkes - wirkt die vermehrte Wiederholung: der Rhythmus der kleineren (wie Versfuß) und größeren (Strophe) Einheiten. In den Reimen verbindet sich die Wiederholung der Position und des Klanges mit der Erneuerung des Inhalts und der Form der Worte. Der rhythmische "Strom" erlaubt, raffinierte Strukturen dieser "künstlichen" Rede zu bilden.

Die Bildung des Versprinzips in der Musik entspricht der Etappe ihrer Emanzipation und Selbstbestimmung als Kunst. In den "Partesnyj"-Kompositionen treten verbale und musikalische Komponenten in eine neue Verbindung: anstatt Synkresie haben wir die Synthese. Und nicht zufällig entwickelt sich das Versprinzip in der ukrainischen Musik zur selben Zeit, in der die sogenannte "Virševaja poezija" (ukr.: Verspoesie) entstand. In den Lehranstalten (besonders berühmt war die Kiewer Mohyla-Akademie) studiert man die Poetiken, schreibt Verse, die dann als berühmte "Kanty" überall gesungen wurden⁶. Diese haben einen großen Einfluß auf das "Partesnyj Konzert" ausgeübt.

Die Merkmale, die das Versprinzip bilden, sind selbstverständlich nicht nur für die ukrainische Musik typisch, sie gehören zu den fundamentalsten Formprinzipien der Musik. In der westeuropäischen Musik treten sie viel früher, aber auch verborgener, auf. Viele Stufen der europäischen Musiktheorie wurden in der Ukraine übersprungen. Erst in den 70er Jahren des 17. Jahrhunderts erscheint die erste moderne Unterweisung in die Kompositionslehre, in der es zugleich eine Auslegung der Theorie und - in Ansätzen - der Ästhetik gab - der Traktat von Mykola Dylezky "Idee der musikalischen Grammatik". Um so interessanter erscheint die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten, die sich in der Praxis gestaltet hatten, und die die allgemeinen Prinzipien der Zeit widerspiegeln.

Man kann abschließend sagen, daß das Versprinzip eine frühe Phase der kompositorischen Gestaltung darstellt, die ihre Reife im Klassizismus

⁵ Siehe darüber: Nina Gerasymova-Persyds'ka, Pro viršovyy pryncyp v muzyci. V: Ukraïns'ke muzykovedstvo [Über das Versprinzip in der Musik (ukr.), in: Die ukrainische Musikwissenschaft], 15. Aufl., Kiew 1979.

⁶ "Kant" vom "Cantus". Dreistimmiges Lied mit Verstext, erst geistl., dann weltl. Inhalts, Verbreitung auch mündlich. Autoren waren Professoren und Studenten der Akademien und Kollegien.

erreichte. Die ukrainische Musik, die später nach Moskau kam und die Entwicklung der russischen Musik beeinflusste, hat die Grundlagen der modernen Musik des ostslawischen Raumes bestimmt. Durch das Schaffen der (oft anonymen) Komponisten und des "Partesnyj Koncert", wo durch die fundamentalen Prinzipien Differenzierung, Wiederholung und Kontrast zur Ausprägung kamen, erhielt der Begriff "Musikkultur Europas" einen neuen Sinn und verbreitete sich weiter nach Osten.